



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Lehrerhandbuch digital: Kafka, Franz - Der Nachbar

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





Lehrerhandbuch digital: Franz Kafka, Der Nachbar

1. Zu diesem Material

Als Lehrer wünscht man sich häufig zu Materialien knappe Informationen, die beim optimalen Einsatz im Unterricht helfen. Genau dafür ist die Reihe „Lehrerhandbuch digital“ gedacht: Sie stellt den Text kurz vor und schlägt passende Aufgaben vor, zu denen dann auch Lösungshinweise geliefert werden. In diesem Fall geht es um die Kurzgeschichte „Der Nachbar“ von Franz Kafka, die in der Arbeitswelt eines jungen Geschäftsmannes angesiedelt ist, der sich zunehmend durch seinen neuen Nachbar, Harras, bedroht fühlt.

2. Allgemeines zum Text:

Es handelt sich um eine Parabel, die die zunehmende Verfolgungsangst und Paranoia des Ich-Erzählers durch den neuen Nachbar Harras beschreibt. Nachdem zunächst nüchtern die Büro- und Arbeitssituation beschrieben wird, steigern sich die Vorstellungen des jungen Geschäftsmannes in Bezug auf Harras und seine Tätigkeiten ins Krankhafte und Groteske und sind schließlich von Verfolgungswahn gekennzeichnet.

3. Mögliche Aufgaben zum Text:

1. Beschreibe den Aufbau bzw. die Gliederung des Textes
 2. Charakterisiere den Ich-Erzähler!
 3. Analysiere die Stilmittel und die semantischen Elemente der Parabel!
 4. Worin besteht die Aussage (die Intention) der Geschichte? Berücksichtige dabei besonders den Schluss!
 5. Vergleiche die Parabel mit dem Text „Der Kaufmann“ von Franz Kafka (siehe Anhang!)
-

4. Hinweise zur Lösung der Aufgaben:

1. *Beschreibe den Aufbau bzw. die Gliederung des Textes!*
 - Abschnitt 1: Direkter Einstieg, Geschäftsmann beschreibt sein Arbeitsumfeld
 - Abschnitt 2: Einzug des Nachbarn Harras
 - Abschnitt 3: Ich-Erzähler zieht Erkundigungen über Harras ein
 - Abschnitt 4: Begegnung auf der Treppe; Vergleich von Harras mit einem Rattenschwanz
 - Abschnitt 5: Sorge um Telefonate; mögliches Abhören durch Harras; Unruhe des Ich-Erzählers
 - Abschnitt 6: Wahnvorstellungen steigern sich: Harras könnte ihm Aufträge wegnehmen und gegen ihn arbeiten
2. *Charakterisiere den Ich-Erzähler!*
 - Junger Geschäftsmann
 - Erfolgreich bei seinen Geschäften („So einfach zu überblicken, so leicht zu führen. Ich bin so jung und die Geschäfte rollen vor mir her“)
 - Irritierend wirkt dann die Dopplung der Aussage „Ich klage nicht, ich klage nicht.“
 - Zögerlich und nicht entscheidungsfreudig
 - Selbstkritisch („...und ich stehe wieder vor der Tafel ‚Harras Büro‘, die ich schon viel öfter gelesen habe, als sie es verdient“)
 - Leidet an Verfolgungswahn und Paranoia („Was macht Harras, während ich telefoniere?“)
 - Ich-Erzähler glaubt, dass Harras ihm entgegenarbeitet
3. *Analysiere die Stilmittel und die Semantik der Parabel!*
 - Syntax: sowohl Hauptsätze als auch Satzgefüge; in den letzten beiden Abschnitten werden hingegen die Sätze teilweise nur noch durch Kommata getrennt; innere Erregtheit und Aufregung des Ich-Erzählers werden zum Ausdruck gebracht
 - Dopplung: „Ich klage nicht, ich klage nicht.“ Wirkung auf den Leser wirkt konträr zum Inhalt der Aussage, denn schließlich folgt jetzt erst das eigentliche Klagen des Ich-Erzählers über den neuen Nachbarn

- Vergleich: „Wie der Schwanz einer Ratte ist er hinein geglitten...“; negative Assoziationen in Bezug auf Harras; zweimal wird das Verb „huschen“ verwendet, das ebenfalls eine Nähe zu Tieren deutlich machen soll
 - Tempus: Die Parabel ist im Präsens verfasst und beschreibt damit die gegenwärtige Situation bzw. den Zustand; Verwendung von Konjunktiven und Konditionalsätzen, („Wollte ich sehr übertreiben – aber das muss man oft, um Klarheit zu verschaffen -, so könnte ich sagen:...“) um Mutmaßungen über Harras anzustellen; Verfolgungswahn und Paranoia werden durch das Stellen einer Frage und die zweimalige Verwendung des Adverbs „vielleicht“ deutlich gemacht.
4. *Worin besteht die Aussage (die Intention) der Geschichte? Berücksichtige dabei besonders den Schluss!*
- Die Parabel Kafkas bringt die Isolation und Entfremdung des Individuums vor dem Hintergrund des ökonomischen Wettbewerbs zum Ausdruck.
 - Der Spannungsbogen der Parabel erfährt seinen Höhepunkt im bis ins Krankhafte gesteigerte Misstrauen des Ich-Erzählers, das letztlich in einem absurden Verfolgungswahn endet.
 - Unter besonderer Kritik steht die Konkurrenzsituation der Industriegesellschaft: der Ich-Erzähler zögert z.B. bei der Mietung der Nebenwohnung, da ihm die Küche zunächst nutzlos und ohne ökonomische Funktion erscheint.
 - Der Ich-Erzähler befindet sich in einer Identitätskrise, die durch den neuen Nachbar Harras aufgelöst wird. Erst durch ihn kann der Ich-Erzähler seinen eignen Erfolg bzw. Misserfolg reflektieren und gerät zunehmend in Unsicherheit über seine eigenen Geschäfte. Die Mutmaßungen und Annahmen über Harras können als Reflexionen seines Handelns und seiner Verunsicherungen interpretiert werden.
 - Die Parabel bringt ebenfalls die Sprachlosigkeit zwischen dem Ich-Erzähler und Harras zum Ausdruck. Obwohl der Ich-Erzähler Vermutungen über den Nachbar anstellt, hat er noch nicht persönlich mit ihm gesprochen. Die mögliche wirtschaftliche Konkurrenzsituation verunsichert ihn und führt zur Entfremdung mit seiner direkten nachbarschaftlichen Umgebung (das Telefon wird z.B. nicht mehr als Kommunikationsinstrument verwendet, sondern dient lediglich dem Abhören möglicher gewinnbringender Aufträge).
 - Die Parabel kann auch auf andere Lebensbereiche übertragen werden, wie z.B. eine sportliche Konkurrenzsituation. Auch alltägliche Lebensbereiche, wie der eigene Arbeitsplatz oder Beziehungen zu Freunden können betroffen sein.
5. *Vergleiche die Parabel mit dem Text „Der Kaufmann“ von Franz Kafka (siehe Anhang)!*
- Die Parabel „Der Kaufmann“ stellt in gewisser Weise eine Steigerung von „Der Nachbar“ dar.
 - Auch hier lebt der Ich-Erzähler in ständiger Angst, dass sein kleines Geschäft ruiniert werden könnte: „Mein Geld haben fremde Leute; ihre Verhältnisse können mir nicht deutlich sein; das Unglück, das sie treffen könnte, ahne ich nicht; wie könnte ich es abwehren!“).
 - Als der Kaufmann schließlich nach seinem Arbeitstag nach Hause kommt, kann er immer noch nicht zur Ruhe kommen; er führt ein Selbstgespräch im Lift seines Wohnhauses .
 - In diesem Selbstgespräch scheint er zunächst seinen Arbeitsalltag zu vergessen, wird dann jedoch zunehmend pessimistisch als er von einem Diebstahlopfers erzählt.
 - Wie in „Der Nachbar“ ist die Sicht und das Dasein des Ich-Erzählers von Pessimismus und pathologischen Zukunftsängsten geprägt.
 - Auch hier bestimmt das ökonomische Denken des Ich-Erzählers sein Handeln und seine Lebensperspektive; eine strikte Trennung von kaufmännischem Dasein und Privatperson ist kaum noch vorhanden

5. Hinweise auf Literatur und andere Materialien

- Eine genauere Vorstellung und Interpretation der Parabel „Der Nachbar“ liefert das Material 279 von School-Scout: <http://www.school-scout.de/279-kafka-franz-der-nachbar>
- Viele Informationen, u.a. auch eine detaillierte Biographie Franz Kafkas, bietet die Internetseite <http://www.franz-kafka.net/>. Außerdem bietet die Seite viele Volltexte der Erzählungen des Autors.
- Tiefere Interpretationsansätze bietet das Buch von Ralf Sudau: „Franz Kafka: Kurze Prosa/ Erzählungen Textausgabe mit Materialien“ (2007).
- Eine weitere textexterne Quelle könnte die Biographie Franz Kafkas sein - sowie der „Brief an den Vater“ (1919)



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Lehrerhandbuch digital: Kafka, Franz - Der Nachbar

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

